

Erfahrungsbericht Erasmus

Wintersemester 2012/13
in Nizza, Frankreich
an der Université de Nice Sophia Antipolis

Inhalt

- 1. Bewerbung und erster Kontakt mit der Gastuni**
- 2. Vorbereitung: Wohnen, Sprachkurs, Informationssuche**
- 3. Die Faculté de Droit et Science Politique**
 - Lage
 - Mensa
 - Bibliothek
 - Betreuung der Erasmusstudenten
 - Kurswahl
 - Kursablauf
 - Professoren
 - Französische Studenten
 - Freizeitangebot
 - Sprachkurs
 - Prüfungsleistungen während des Semesters und Klausuren
- 4. Die Faculté de Lettres**
- 5. Nizza**
 - Stadt
 - Transport
 - Ausflüge
 - Konto
- 6. Fazit**

1. Bewerbung und erster Kontakt mit der Gastuni

Bis Anfang Februar 2012 musste ich mir überlegen, in welchem Land und an welcher Universität ich mich für das bei uns verpflichtende Auslandssemester bewerben wollte. Aufgrund schon vorhandener Sprachkenntnisse und meines Interesses für das Land entschied ich mich für Frankreich. Da es in den Süden gehen sollte, standen die Universitäten in Nizza und Bordeaux zur Auswahl. Die Partnerschaft mit Nizza 2012/13 war neu, daher gab es keine Erfahrungsberichte der Europastudenten in Bremen. Ich las mir aber verschiedene andere Berichte zu den beiden Unis und Städten im Internet durch und fand, dass die Université de Nice Sophia Antipolis positiver wegkam, sodass ich Nizza als Erst- und Bordeaux als Zweitwahl festlegte. Am 21. Februar bekam ich von unserer Erasmuskoordinatorin Frau Pörzgen Bescheid, dass ich für die Uni in Nizza „nominiert“ sei und bis zum 12. März Bescheid geben solle, ob ich den Platz annähme. Dies tat ich und erhielt am 6. April die erste Begrüßungsmail meiner Erasmuskoordinatorin in Nizza, Sophie Teutsch. Sie hat auf meine anfänglichen Fragen immer recht zügig und nett geantwortet. Sie schickte mir auch die Links zu den möglichen Kursen an der Sophia Antipolis, von denen ich die für mich interessantesten in das Learning Agreement eintrug. Bei dieser Auswahl fiel mir zum ersten Mal auf, dass manche Kurse für deutsche Verhältnisse mit sehr wenigen Credit Points (CP) dotiert wurden (ich wählte 7 Kurse für insgesamt 23 CP). Sport- und Englischkurse, für die die französischen Studenten jeweils bis zu 5 CP erhalten, werden Erasmusstudenten in Nizza nicht angerechnet, wie ich erfuhr. Um meine An- und Abreise zeitlich kalkulieren zu können, erkundigte ich mich mehrfach nach dem Wintersemesterbeginn. Für mich unbegreiflich stand dieses Datum – schlussendlich der 17. September 2012 – aber erst knapp einen Monat vorher fest; ich habe den Flug also unbewusst früh für den 2. September gebucht. Ich kann Nachfolgenden nur empfehlen, ebenfalls früher nach Nizza zu reisen – die Septemberwochen sind noch so schön sommerlich, dass man sie als Vorurlaub und zum Kennenlernen der Stadt auf jeden Fall nutzen sollte (außerdem bietet sich das Einzugsdatum zum 1. September an).

2. Vorbereitung: Wohnen, Sprachkurs, Informationssuche

Wohnen

Nachdem die Frage der Kurswahl geklärt war, widmete ich mich der Unterkunft. Über die Erfahrungsberichte war ich von den französischen Wohnheimen eher abgeneigt (kleine Zimmer, nicht-zentrale Lage, oft schlechte Ausstattung). Natürlich sind die Wohnheimzimmer wesentlich günstiger als eine Privatunterkunft (Wohnheim etwa 190-300 Euro, private WG etwa 400-650 Euro), doch ich entschied mich dafür, trotzdem eine WG zu suchen, um unabhängig von der Uni, möglichst mit Franzosen und zentraler zu wohnen. Viele Erasmusstudenten reisen ein oder zwei Wochen vor Unibeginn an, schlafen in einem Hostel und suchen in diesen Tagen direkt vor Ort eine Wohnung. Das klappt in der Regel auch gut und ist sicher auch eine Möglichkeit, um gleich im Hostel andere Gaststudenten kennenzulernen, die sich in der gleichen Situation befinden. Vor lauter Vorfreude wollte ich mich aber schon vorher über die Wohnsituation in Nizza informieren und habe bei www.appartager.fr WGs angeschaut und angeschrieben (wenn man normales, und nicht Premiummitglied ist, ist die Seite kostenlos – sonst 20€/Monat. Man kann auf Anzeigen dann zwar nur eingeschränkt reagieren. es klappt aber auch so). Eine Alternative ist www.leboncoin.fr. In Frankreich funktioniert das WG-System anders als in Deutschland: Nicht die WG-Mitglieder, sondern der Vermieter bestimmt die WG-Zusammensetzungen. Die französischen WGs bestehen daher oft nur ein Jahr lang und sind bereits möbliert (für uns praktisch). Ich war positiv überrascht vom Angebot, die Wohnungen schienen modern, sauber und zentral. Leider bekam ich auf fast alle Anfragen eine Absage, da die Vermieter Studenten für das gesamte Jahr (September bis Juni) suchen und ich nur viereinhalb Monate blieb. Von anderen Studenten mit dem gleichen Problem habe ich auch schon gehört, dass man behauptet, ein ganzes Jahr zu bleiben und dann vorzeitig kündigt, oder Studenten des nachfolgenden Semesters per Facebook/Unikontakt das Zimmer empfiehlt, sodass das Zimmer ein ganzes Jahr belegt ist. Ich habe am Ende aber auch ohne Tricks eine super WG auf dem unteren Teil des Boulevard Gambetta gefunden.

Es ist übrigens üblich, eine happige Kautio n im Voraus zu zahlen. Zur Sicherheit habe ich daher eine Personalausweiskopie der Vermieterin gefordert und mir ihr persönlich telefoniert.

Sprachkurs

In der weissen Voraussicht, 6 CP schon einmal vorher mit einem Französisch-Sprachkurs zu sammeln und diese für die für das Auslandssemester vorhergesehenen 30 CP anrechnen zu lassen, besuchte ich in Bremen einen Französisch B2.2-Kurs am Institut Français, der 160 Euro kostete (am Ende des Aufenthaltes kann man sich das Geld aber zurückerstatten lassen). Ich empfehle nachfolgenden Studenten, einen ähnlichen Sprachkurs in jedem Fall ebenfalls vorher zu besuchen – diese 6 CP sind in Nizza wertvoll!

3. Die Faculté de Droit et Science Politique

Lage:

Die Universität Sophia Antipolis ist keine Campusuni, sondern in unterschiedliche Fakultäten aufgeteilt. Das Unigebäude der „Faculté de Droit et de Science Politique“, die die Europa-Studenten aus Bremen besuchen, liegt auf einem Hügel ca. 30 Minuten zu Fuß vom Zentrum mit Blick aufs Meer und von Palmen umgeben. Bis zum Eingang der Fakultät kommt man nur zu Fuß oder mit dem Auto – für das Fahrrad ist der Aufstieg zu steil, oben gibt es auch keine „Vélo Bleu“-Station (s. „Nizza - Transport“), und die Bushaltestelle befindet sich ebenfalls am Fuß des Hügels. Der Aufstieg dauert knapp fünf Minuten. Neben dem Hauptgebäude mit Kursräumen und Hörsälen der „Faculté de Droit et de Science Politique“ liegt eine Sporthalle, die Mensa und die Bibliothek.

Mensa:

In der Mensa habe ich nur ein einziges Mal gegessen, da ich nicht weit von der Uni wohnte und nicht darauf angewiesen war. Das Essen ist nicht teuer – man kauft ein Märkchen für 3,10 Euro und hat darauf sechs „Punkte“. Eine Pizza kostete zum Beispiel 4 Punkte, dann kann man sich noch einen Nachtisch und einen Salat für jeweils einen Punkt dazunehmen. Sucht man sich Essen für insgesamt weniger als 6 Punkte aus, verfallen die restlichen Punkte des Märkchens. Die Auswahl ist nicht groß, es gibt meist ein Fleischgericht, ein Fischgericht, immer Pizza, Gemüse und die Auswahl zwischen Nudeln/Kartoffeln/Reis. Wasser ist kostenlos im Esssaal verfügbar. Für einen Snack zwischendurch gibt es auch noch eine kleine Cafeteria und Automaten mit Süßigkeiten und abgepackten Sandwiches, die ok sind.

Bibliothek:

Der Studentenausweis, den man am Anfang des Aufenthaltes gedruckt bekommt, berechtigt zur Ausleihe von Büchern in allen Bibliotheken der Sophia Antipolis-Universität. Die Bibliothek ist ganz nett, es gibt genügend Arbeitsplätze und auch ausreichend Fachlektüre. Jedes Buch kann für zwei Wochen ausgeliehen und danach maximal ein Mal für eine Woche verlängert werden. In der Bibliothek gibt es auch ein paar PCs, mit denen man – nachdem man sich bei dem Portal „sésame“ angemeldet hat – kostenlos ins Internet kann. Kopierer/Drucker stehen auch bereit, für die man sich eine Prepaid-Karte kaufen muss (ab 5 Euro). Wenn man ein Buch einmal zu spät abgibt, wird man für eine Woche von der Ausleihe ausgeschlossen, muss aber kein Bußgeld bezahlen.

Betreuung der Erasmusstudenten:

Nachdem ich mich am ersten Tag in Nizza im Office des Relations Internationales angemeldet und ein paar Tage später meine Unterlagen bekommen hatte, passierte erst einmal gar nichts. Zwei Wochen nach Vorlesungsbeginn wurde im Oktober ein Begrüßungstreffen für die Erasmusstudenten veranstaltet, bei denen u.a. die Vorlesungspläne ausgeteilt wurden. Ziemlich verspätet - zu dem Zeitpunkt war ich schon vier Wochen in Nizza und besuchte seit zwei Wochen die Kurse. Hinterher gab es noch zwei weitere Veranstaltungen des Büros, die aber ebenfalls sehr unorganisiert und nicht wirklich hilfreich waren. Sophie Teutsch, die Erasmuskoordinatorin, ist sehr nett. Sie hat, wie schon erwähnt, relativ schnell auf Emails geantwortet und war im persönlichen Gespräch immer unterstützend. Ugo Bellagamba ist so etwas wie der Chef der Erasmusbüros in Nizza. Sophie ist immer vormittags von 9 bis 12 Uhr im Büro. Insgesamt muss ich sagen, dass ich das Bureau des Relations Internationales als wenig hilfreich empfand. Bei simplen Fragen wird einem zwar schnell weitergeholfen, geht es aber um Wichtigeres – das habe ich gerade in der Klausurphase gemerkt – ist man dort aber selbst ein wenig ratlos und unkoordiniert. Viele hatten

Fragen und Probleme mit Klausurterminen und -inhalten - man wird dann angehalten, Ruhe zu bewahren und alles so zu akzeptieren, wie es kommt.

Kurswahl:

Die Kurswahl stand erst wenige Tage (nicht einmal eine Woche) vor Vorlesungsbeginn fest. Online konnte man dann in das Verzeichnis sehen, wobei ich feststellte, dass kein einziger der von mir noch in Deutschland ausgesuchten Kurse, die ich auf dem Learning Agreement notiert hatte, angeboten wurde. Die Suche begann also von Neuem und ich schaute mir in den ersten drei Wochen verschiedene Kurse an. Sehr enttäuscht war ich vom Politikangebot – für den Bachelor („Licence“) war kaum etwas dabei. Außerdem sollte man sich bewusst sein, dass viele Kurse mit nur 2 CP oder 3 CP dotiert sind, sodass ich diese hauptsächlich vermieden habe (wie sonst soll man auf 30CP kommen?).

Hauptsächlich gibt es ein ausgeprägtes rechtswissenschaftliches Angebot. Da ich aus diesem Bereich in Bremen aber nur zwei Kurse belegt hatte, habe ich mich für die Licence 1-Kurse (1. Semester) entschieden, um einigermaßen mitzukommen. Sie sind immerhin mit 5 CP dotiert. Zu ihnen zugehörig sind „T.D.“, Travaux dirigés, eine Art Tutorium, die mit 2 CP dotiert sind und bei denen eine Menge Arbeit ansteht: Anwesenheitspflicht, Tests, Referate, mündliche Mitarbeit etc. Wie bei fast allem gab es auch hier widersprüchliche Aussagen: Das Bureau des Relations Internationales teilte uns mit, die T.D. seien absolut freiwillig für Erasmusstudenten, da sie durch die mündliche Mitarbeit nur für wenige machbar seien. Im Gespräch mit den Professoren aber hörte ich nur, dass die T.D. absolut wichtig für die Abschlussklausuren seien. Ich bin schlussendlich zu zwei T.D. gegangen – mit Abstand die arbeitsintensivsten Kurse. Ich persönlich habe die T.D. als relativ stressig empfunden – die (stupide) Mitarbeit ging mir gegen den Strich, und die viele Arbeit für 2 CP empfand ich als ungerecht. Trotzdem half es, den Inhalt aus dem Kurs in einer kleineren Gruppe noch einmal zu wiederholen. Jeder Tutor handhabt nach eigenem Belieben den Umgang mit Erasmusstudenten (bezüglich mündlicher Mitarbeit) – alles eine Glückssache!

Kursablauf:

Ein Kurs in Nizza dauert in der Regel 3 Zeitstunden, ein T.D. 90 Minuten. Das ist zu Beginn sehr gewöhnungsbedürftig. Der Professor entscheidet nach eigenem Belieben über die Pausen – meistens werden 2 Pausen von 5-10 Minuten gemacht. Meine Kurse an der Faculté de Droit et de Science Politique wurden ausschließlich im Frontalunterricht gehalten – der Professor spricht im Fließtext, die Studenten notieren wortwörtlich mit. 90% der Studenten haben einen Laptop dabei, dem habe ich mich angepasst und war damit auch weitaus erfolgreicher als handschriftlich. Außer der so selbst produzierten Mitschrift gibt es keinerlei kursbegleitende Materialien – keine Kopien, keine Folien, keine PPP, keine Pflichtlektüre. Lektüreempfehlungen gibt es zu Beginn, im Glücksfall auch ein Kursprogramm mit Schwerpunktthemen, aber diese gleichen natürlich nicht das vom Professor Gesagte 100%ig ab. Im Grunde ist man in jedem Kurs auf die Notizen der französischen Studenten angewiesen, da die eigenen, selbst bei großer Bemühung, kaum als Klausurvorbereitung ausreichen.

Professoren:

Zu Anfang empfahl uns das Bureau des Relations Internationales, uns persönlich bei jedem Professor vorzustellen, denn sie seien sehr an ausländischen Studierenden interessiert und so wüssten sie auch gleich, dass jemand im Kurs ist, der u.U. ein wenig Probleme haben könnte. Ich habe diesen Rat befolgt – die Reaktion der Professoren war jedoch eigentlich immer die gleiche: „Ach, schön, ein Erasmusstudent, woher denn? Viel Glück, herzlich willkommen, aber wir behandeln alle Studenten gleich, Sie schreiben die gleiche Klausur, für Sie werde ich nicht langsamer sprechen, bei Problemen wenden Sie sich bitte an den T.D.-Leiter.“ Das war vor allem dann frustrierend, wenn ich in Kursen wirklich nicht mitkam und die Professoren um Rat gefragt habe. Dann wurde mir nur empfohlen, mehr Lektüre auszuleihen und härter zu arbeiten.

Französische Studenten:

Die französischen Mitstudenten waren in der Regel immer sehr nett. Jeder, den ich zu Kursende gefragt habe, ob ich seine Notizen bekäme, hat sie mir anstandslos per Email übersandt oder per USB-Stick gleich gegeben. Viele sind auch an der ausländischen Herkunft interessiert, sobald sie den Akzent hören. Egal auf welchem Niveau sich dein Französisch befindet – sobald du versuchst,

zu sprechen, wirst du mit Komplimenten überschüttet. Leider sind die französischen Studenten im Vergleich zu den Deutschen sehr jung – mit spätestens 18 Jahren beginnt man normalerweise seinen Bachelor. Da ich auch Kurse aus dem 1. Semester belegt habe, waren die dort Anwesenden häufig 17 – fünf Jahre jünger. Das ist an sich nicht weiter schlimm, aber lädt eben auch nicht unbedingt dazu ein, außeruniversitär etwas gemeinsam zu unternehmen. Die Kurswahl ist aber ja jedem selbst überlassen; Kurse aus dem 1. Semester können also vermieden werden.

Freizeitangebot:

Insgesamt wurden in den viereinhalb Monaten, in denen ich in Nizza war, von der Fakultät aus zwei Ausflüge in die Umgebung organisiert, zu denen man sich rechtzeitig anmelden musste (Infos kamen per Mail). Die Studentenorganisation ESN hat allerdings viele kleinere Veranstaltungen angeboten; wenn man sich für 5 Euro dort einschreibt, kann man an allem teilnehmen, zum Beispiel dem „Each one teach one“ einmal in der Woche (Treffen in einer Bar mit zwei oder drei Diskussionsfremdsprachen). Ich habe mich dort zwar nicht angemeldet, aber es ist sicher eine gute Möglichkeit, mit neuen Leuten in Kontakt zu kommen und etwas zu unternehmen.

Für das Sportangebot an der Faculté de Droit et de Science Politique kann man sich für 30 Euro Einschreibgebühren anmelden. Diese 30 Euro müssen per Scheck gezahlt werden, d.h. man benötigt entweder einen französischen Bekannten, der ihn ausstellt, oder ein französisches Bankkonto. Das Sportangebot fand ich groß genug und war mit meinen Volleyballkursen zufrieden.

Sprachkurs:

In Nizza wurde ein kostenloser, insgesamt 15 Stunden umfassender Sprachkurs angeboten. Er ist freiwillig und wird nicht mit CP, sondern mit einem (nicht offiziellen) Sprachzertifikat des jeweiligen Niveaus belohnt. Im September fand ein Einstufungstest dazu statt. Mir hat dieser Kurs sprachlich nicht sehr geholfen, aber auch dies ist wieder eine Möglichkeit, mit Leuten und mehr Französisch in Kontakt zu kommen.

Prüfungsleistungen während des Semesters und Klausuren:

Während des Semesters in Nizza habe ich folgende Prüfungsleistungen abgelegt: 1x mündliche Mitarbeit, 4 Tests (jeweils 30 Minuten), 1 Referat (15 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (4 Seiten), 1 kleine Hausarbeit (5 Seiten), 5 Klausuren (3x3h, 1x2h, 1x1h) und 2 mündliche Prüfungen (15-30 Minuten). Mit all dem habe ich – bei Bestehen - 23 CP erreicht.

Die finale Prüfungsphase erstreckte sich im Januar über zwei Wochen und war unglaublich anstrengend. Einen Kurs aus dem Licence 1 („Les Grands Concepts du Droits“) habe ich kurz vorher noch fallenlassen müssen, da ich keine einzige Prüfung mehr geschafft hätte. Ein Beispiel: Für die mündliche Prüfung des Kurses „Introduction à la sociologie“ (Licence 3) sollten 41 Themen vorbereitet werden, über die jeweils 10 Minuten zu sprechen wären – ein Ding der Unmöglichkeit! Jedes einzelne dieser Themen war auch tatsächlich am Prüfungstag in der „Losbox“ - reines Glück, dass ich da etwas gezogen habe, wozu ich ausholen konnte! Außerdem wurden alle Studenten dieses Kurses zur gleichen Uhrzeit bestellt – ich habe drei Stunden im Flur gewartet, bis ich endlich drankam.

Um allzu großen Stress während und vor allem am Ende des Semesters zu vermeiden, kann ich nur empfehlen, sich eingehend über den zu erwartenden Arbeitsaufwand eines jeden Kurses zu informieren und dann zu kalkulieren, was machbar ist. 30 CP sind mehr als utopisch, wenn man nebenbei auch nur einen Hauch des Erasmuslebens miterleben möchte!

4. Die Faculté de Lettres

Ich wurde nach meiner anfangs kundgetanen Enttäuschung über die Kurswahl an der Faculté de Droit et Science Politique darüber informiert, dass ich auch Kurse an anderen Fakultäten der Université de Nice Sophia Antipolis, wie zum Beispiel der Faculté de Lettres, besuchen dürfe. Nach einem kurzen Blick in das unübersichtliche Online-Vorlesungsverzeichnis verwarf ich die Idee erst wieder, wurde aber hinterher von einer anderen Erasmusstudenten auf interessante Kurse an der Faculté de Lettres aufmerksam gemacht und bin ihr im Nachhinein sehr dankbar dafür. Mein Kurswechsel erfolgte leider erst nach 6 Wochen Uni und war wie immer mit einigen

bürokratischen Hindernissen verbunden. Im Endeffekt konnte ich dort aber 2 Kurse und ein T.D. besuchen. Die Kurse an der Faculté de Lettres sind historischer und soziologischer ausgerichtet und die Professoren – allgemein gesprochen – wesentlich freundlicher zu den Erasmusstudenten. Auch hier schreiben alle dieselbe Klausur – aber man wird zu Rückfragen aufgefordert und ist meiner Meinung nach besser betreut. Die Faculté de Lettres liegt etwa 10 Minuten zu Fuß von der Faculté de Droit et Science Politique und kann mit dem Bus direkt erreicht werden. Hier gibt es eine weitere Bibliothek, Essmöglichkeiten und ebenfalls den schönen Meerblick.

5. Nizza

Stadt

Mir persönlich hat die Stadt mit ihren rund 340.000 Einwohnern sehr gut gefallen. Das Wetter war bis spät in den Oktober hinein noch badetauglich, das Meer ist wunderschön blau und klar, die lange „Promenade des Anglais“ eignet sich hervorragend zum Joggen, Fahrradfahren oder Inline-Skaten. Der Strand ist zwar ein Steinstrand und nah an der Straße gelegen, aber das hat mir das im September und Oktober fast tägliche Sonnenbaden nicht vermiesen. Die Häuserfassaden sind super schön und auch der alte Schlosshügel (ohne Burg) ist aufgrund des tollen Ausblicks über die Stadt einen Besuch wert.

Viele Einwohner haben das Rentenalter erreicht, aber Nizza ist auch die zweite französische Stadt, die die meisten Erasmus-Studenten aufnimmt. Es mangelt jedenfalls nicht an gleichaltrigen Kontakten und daher ist das Nachtleben in Nizza auch recht vielfältig. Im „Vieux Nice“, der Altstadt, gibt es viele Bars. Die Erasmus-Kneipen schlechthin sind das „Wayne's“ und das „Pompeii“. Allzu häufige Kneipentouren belasten den Geldbeutel allerdings ziemlich (Cocktails etwa 8 Euro, Bier etwa 6 Euro), daher weicht man oft auch auf den Strand oder private WG-Partys aus.

Ansonsten gibt es eine schöne, große Einkaufsstraße, die Avenue Jean-Médicin, einige Kinos, im Dezember sogar einen kleinen Weihnachtsmarkt und eine Schlittschuhbahn.

Transport:

Der Transport ist mit der in allen Restaurants kostenlosen „caraffe d'eau“ so ziemlich das Einzige, über das man sich in Nizza finanziell wirklich nicht beklagen kann. Das Bussystem der „Lignes d'Azur“ ist ausreichend vernetzt. Eine Monatskarte kostet 20 Euro. Ich persönlich habe aufgrund der guten Lage meiner Wohnung keine gebraucht und mir stattdessen die „Vélo Bleu“-Karte für ein Jahr (= 25 Euro) gekauft. Die Vélo Bleus sind die stadteigenen öffentlichen Fahrräder, die in ganz Nizza verteilt an Stationen bereitstehen.

Ausflüge:

Die Lage Nizzas für Ausflüge ist einfach genial. In alle Himmelsrichtungen gibt es viel zu sehen: Grasse, Cannes, Saint-Tropez, Monaco, Italien und viele andere kleine Städtchen sind quasi um die Ecke. Bei der französischen Bahn, der SNCF, gibt es eine Art Bahncard 25/50 („Carte Jeune“) für 50 Euro und lohnt sich, sobald man eine weitere Reise machen will.

Konto:

Um das französische Wohngeld von der CAF beantragen zu können, braucht man ein französisches Konto. Ich habe meines bei der LCL eröffnet, das kostet für Studenten 8 Cent im Monat und ist jederzeit kündbar. Für die CAF braucht man eine aktuelle (mindestens 3 Monate alte), ins Französische übersetzte Geburtsurkunde, Kopien vom Personalausweis und der Krankenkassenkarte, Passbild und eine Mietvertrag-Kopie. Das CAF zahlt das Wohngeld relativ spät aus, da die anfängliche Bearbeitung zwei Monate dauern kann, aber es lohnt sich – das Wohngeld liegt monatlich zwischen 50 und 200 Euro.

6. Fazit

Die Uni in Nizza hat mir vor allem in den letzten zwei Monaten das Leben unnötig schwer gemacht. Die Bürokratie in Frankreich legt einem gerne Steine in den Weg und die Behandlung als ausländische Studentin hätte ich mich oftmals netter und verständnisvoller vorgestellt. Die

Aussicht, das Auslandssemester wiederholen zu müssen, weil ein paar CP fehlen, hat mich sehr gestresst.

Mein Bericht fällt universitär und arbeitstechnisch zwar sehr kritisch, privat aber umso positiver aus. Das Auslandssemester in Nizza war insgesamt eine einmalig tolle Erfahrung, weil ich das Wetter genossen, die Sprache vertieft und das fremde Leben neugierig aufgenommen habe. Ich habe wahnsinnig nette und unterschiedliche Leute kennengelernt und von der internationalen Atmosphäre in Nizza profitiert. Viele Situationen haben mich im Nachhinein gestärkt und meinen Horizont erweitert.

Jeder, der nach mir an die Faculté de Droit et de Science Politique geht und panisch wird wegen der zu bewältigenden Lernmenge oder der komplizierten und langen Bürokratiewege, kann sich gerne an mich wenden. In jedem Fall sollte man seine Zeit in Nizza genießen und sie sich durch nichts vermiesen lassen!